Sonntag, 14 Mai. (Morgen=Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9733. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In= und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm das Ansiedlungsgesetz in definitiver Abstimmung an und genehmigte den Gesetzentwurf über die Betheiligung des Staats an den Eisenbahnbau Itzehoe=Heide ohne Debatte in dritter Lesung; ebenso in erster und zweiter Lesung die Vorlage über die Beseitigung der einzelnen kirchlichen Abgaben unter Annahme der von den Abgg. Richter (Sangerhausen), Windthorst (Bielefeld) gestellten Anträge: die Aufhebung der Abgaben auch auf Begräbnisse auszudehnen. Darauf folgt die zweite Berathung des Gesetzes über den Gebrauch der Amtssprache, wovon die §§ 1 und 2 mit mehreren Abänderungen angenommen wurden.

Die in den letzten Tagen hier abgehaltenen Conferenzen zwischen den leitenden Ministern Rußlands, Oesterreich=Ungarns und Deutschlands führten die entsprechend intimen Bündnisse der drei Kaiserhöfe sofort zu der vollen Verständigung über die bei der gegenwärtigen Sachlage in der Türkei gebotenen Entschließungen, welche auf's Neue die engen Beziehungen der drei Regierungen, sowie der friedlichen Politik der Kaiserreiche Ausdruck geben. Der Inhalt der getroffenen Vereinbarungen ist bereits in der heutigen Zusammenkunft von den genannten Ministern den hier beglaubigten Botschaftern Frankreichs, Englands und Italiens mitgetheilt worden.

Ein neuer Plan einer Provinzial=Anleihe zu Chausseebauzwecken. II.

Einen Anhalt für das weitere Bedürfniß der Provinz an Chausseen findet der Verfasser der Broschüre in der Denkschrift, welche im vorigen Jahre auf Veranlassnug des Ostpr. Landwirthsch. Centralvereins herausgegeben wurde. Sämmtliche Kreise haben zu dieser Schrift selbst das Material geliefert, und nach dieser Aufstellung bedürfen noch der Regierungsbezirk Königsberg 27 748 498 Mk. für 1234 Kilometer, Gumbinnen 20 996 950 Mk. für 1002, Danzig 11 669 926 Mk. für 473, Marienwerder 12 012 792 Mk. für 640 Kilometer Chausseen; im Ganzen wären hiernach für 3349 Kilometer 72 429 166 Mk. erforderlich. Der Verfasser will nun die Anleihe nicht so hoch greifen, er begnügt sich mit der Hälfte, er will vorläufig nur eine Provinzialanleihe von 36 Millionen Mk., weil jene größere Summe auch nach seiner Ansicht etwas reichlich gegriffen ist. Die 36=Millionen=Anleihe würde, zu 1½ Proc. amortisirt, in 66 Jahren 8 Monaten oder rund 67 Jahren getilgt sein. Die Amortisation würde jährlich 540 000 Mk. erfordern; dieser Betrag soll der durch das Dotationsgesetz der Provinz zugefallenen Staatsrente entnommen werden. Da dieselbe rund 4 719 298 Mk. beträgt und von ihr vorläufig 533 079 Mk. zu anderen Zwecken abgehen, so würden nach Abgang obiger Amortisationsquote noch 4 186 219 Mk. zu Chausseebauzwecken übrig bleiben. Die fragliche Zinssumme fällt nun als eine Quote der directen Staatssteuern den sämmtlichen Kreisen zu. Sie beträgt im Maximum zu 5 Proc. 180 000 Mk. und vermindert sich jährlich nach Maßgabe der Amortisations=Quote. Eine besondere Erleichterung verspricht sich der Verfasser noch aus Folgendem: Er meint, das ganze Erträgniß der Anleihe von 36 Millionen werde weder sogleich beansprucht noch von den Kreisen verwendet werden können, vielmehr werde eine mehr periodische Benutzung der Subventionirung Platz greifen. Eine Bauperiode von je fünf Jahren würde diesem Zwecke entsprechen, und es genügten dann auch Emissionen von fünf zu fünf Jahren, oder von 13 Serien, wonach praeter propter für jede Serie oder Bauperiode 2 769 230 Mk. disponibel würden. Die Amortisirung der ganzen Anleihe würde aber sofort beginnen, was die jährliche Zinssumme bald sehr ermäßigen müßte Durch die Anleihe hofft der Verfasser das Bedürfniß nach Kunststraßen bald so zu befriedigen, daß die ganze Provinz so ziemlich 6,8 Kilometer auf die Quadratmeile in nicht zu langer Zeit nachweisen können würde. Damit wäre annähernd das Durchschnittsverhältniß von Hannover (8,328) erreicht, das nach den Motiven des Dotationsgesetzes im ganzen Staate angestrebt werden soll.

Nun fürchtet der Verfasser, daß sein Plan am meisten von westpreußischer Seite bekämpft werden wird, und er sucht den von hier aus kommenden Einwänden im Voraus entgegenzukommen. Er sagt, die Benachtheiligung Westpreußens durch die der ganzen Provinz aufgelegten Verpflichtungen seien von hier aus übertrieben worden, die Broschüre des Herrn Plehn habe das Verhältniß für die ostpreußischen Verbände um rund 2 Millionen Mark ungünstiger aufgerechnet, als es in Wirklichkeit stattfinde. Die Hauptsummen seien zwar richtig, aber nach dem zu Grunde zu legenden Vertheilungsmaßstab von Land und Leuten habe die höhere Subventionirung Ostpreußens eine gewisse Berechtigung. Dann seien die Modalitäten seines Planes gerade so eingerichtet, daß die Westpreußen aus der Anleihe vorweg den größten Nutzen ziehen könnten. Das geht nämlich so zu: Die ostpreußischen Kreise sind weit mehr verschuldet als die westpreußischen; jene zeigen zusammen 17 400 000, diese nur 8 000 000 Mark Passiva. Dagegen besitze Westpreußen im Verhältniß weit mehr Steuerkräfte; bei 12 600 000 Mk. Communalsteuer=Intraden in Ostpreußen habe das so viel kleinere Westpreußen deren schon 10 300 000. Während die Passiva Ost= und Westpreußens sich verhalten wie 2,18 zu 1, beträgt das Verhältniß der Steuerkräfte 1,22 zu 1. Mit Worten: Bei relativ beinahe gleichen Steuerkräften findet ein umgekehrtes Verhältniß der Verschuldung statt. Die mehr verschuldeten und weniger steuerkräftigen ostpreußischen Kreise werden nun, da „die geregelten Selbstverwaltungsprinzipien jeder communalen Ueberschuldung entgegen sind", wegen des Drittels der Bausumme, welches den Kreisen zu tragen zufällt, sich — nach des Verfassers Ansicht — scheuen, den Anleihefonds in Anspruch zu nehmen, die weniger verschuldeten und mehr steuerkräftigen Westpreußen seien dazu weit mehr in der Lage; sie würden daher, wenn sie wollten, den Löwenantheil von der Anleihe wegschnappen können.

Die Broschüre führt weiter aus, es sei zwar möglich, daß die Steuerkräfte der ostpreußischen Kreise während der langen Periode von 67 Jahren schneller wachsen könnten, als in Westpreußen; erst der Ausbau des Verkehrsnetzes werde den Werth der Production und der industriellen Kräfte Ostpreußens zur vollen Geltung bringen. Es wird auch der Fall vorgesehen, daß die westpreußischen Kreise keinen Gebrauch von der Benutzung ihres Vortheils machen würden und daß Ostpreußen dann besser wegkäme. Das sei aber dann eine freie Einräumung der Westpreußen.

Die Vortheile des Anleiheplanes werden nun noch eingehend von verschiedenen Seiten beleuchtet, doch müssen wir für das Weitere auf die Broschüre selbst verweisen. Der Verfasser giebt auch als Anhang selbst eine „Kritik der Anleihe", wobei diese aber ziemlich gut weg kommt. Zum Schluß wird noch darauf hingewiesen, daß die Provinz Preußen die einzige im Staate ist, welche in die Lage versetzt wurde, ihre Chausseebauangelegenheiten mit einem Obligo von über 11 Mill. Mk. zu ordnen, und daß sie die Chausseebauten doch in sehr viel höherem Grade entwickeln muß. Angesichts einer solchen Situation dürfte wohl die Frage aufgeworfen werden, ob die Staatsregierung nicht deshalb Gelegenheit nehmen sollte, die Provinz von ihrem Obligo mehr oder minder zu entlasten. Den gesammten provinzialen und communalen Vertretungen wird die Aufgabe vindicirt, geeignete Schritte wegen Abwendung jenes Uebelstandes maßgebenden Orts zu thun.

Wir glauben nicht, daß die Ansichten des Verfassers des neuen Planes sich in ihrer Gesammtheit viele Freunde unter unseren Lesern erwerben werden; aber vielleicht enthalten dieselben doch Einzelnheiten, die sich bei künftigen Veranlassungen von wahrscheinlich beschränkterem Umfange als fruchtbare Gedanken verwerthen lassen.

Deutschland.

△ Berlin, 12. Mai. Der Justizausschuß des Bundesrathes hat soeben über eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichskanzleramt und der oldenburgischen Regierung über die Besteuerung von 44 Grundstücken berichtet, welche die Marine=Verwaltung zu Wohngebäuden für Arbeiter der K. Werft zu Wilhelmshaven erworben hat. Die oldenburgische Regierung beansprucht von diesen Immobilien die Entrichtung der auf 154,82 Mk. bezw. 3000 Mk. geschätzten Gebäudesteuer aus Reichsmitteln an die Staatskasse. Das Reichskanzleramt weigert sich dieser Forderung und stützt sich auf die Bestimmungen des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände, während sich die oldenburgische Regierung auf ihr Grund= und Gebäudesteuergesetz beruft. Der Justizausschuß beantragt, daß sich der Bundesrath der Ansicht des Reichskanzleramts anschließe, und die erwähnten Grundstücke der oldenburgischen Grund= und Gebäudesteuer nicht zu unterliegen haben. — Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat gestern Abend den Entwurf über Verlegung des Etatsjahres genehmigt und ebenso beantragt, den Etat für die ersten drei Monate des künftigen Jahres anzunehmen. Die von einigen Seiten angeregten verfassungsmäßigen Bedenken wurden von der Mehrheit der Commission nicht getheilt. Der Abg. v. Kardorff wird über die Verhandlung schriftlichen Bericht erstatten.

— S. M. S. „Victoria" ist am 1. April cr. von St. Thomas in Jacmel eingetroffen, ging von dort zur Empfangnahme der Postsendungen nach Kingston, ankerte daselbst am 3. dess. Mts. Vormittags, verließ Kingston am 5. April und ankerte am 6. April im Hafen von Aux cayes, verließ denselben Abends, traf am 7. April Morgens in Jacmel ein und ging am 9. April Vormittags nach St. Thomas in See, woselbst es am 11. April eintraf. An Bord Alles wohl. — S. M. S. „Medusa" ist gestern Morgen von Messina nach Salonichi in See gegangen. Die Briefsendungen sind bis auf Weiteres nach Salonichi zu dirigiren.

* Wie die „Köln. Volksztg." vernimmt, ist gegen den Erzbischof Dr. Paulus Melchers von Köln das Verfahren auf Amtsentlassung eingeleitet worden.

Lippe=Detmold, 10. Mai. Der Landtag hat sich heute unter dem Vorsitze des Rittergutsbesitzers Dr. jur. v. Lengerke constituirt. Mit Ausnahme von vier fortschrittlichen Abgeordneten, darunter der Syndicus und Reichstagsabg. Hausmann, haben sämmtliche Abgeordnete den Eid auf die Verfassung geleistet. Nach den erfolgten Wahlen eines Stellvertreters des Landtags=Präsidenten, des Landsyndicus und der Ausschuß=Deputirten für den zweiten und dritten Stand wurde die Sitzung geschlossen und die folgende auf nächsten Freitag anberaumt. Morgen findet auf dem Residenzschlosse die feierliche Eröffnung des Landtags statt.

Münster, 12. Mai. Heute hat hier eine staatliche Revision des Priesterseminars, des Collegium Ludgerianum und Borromäum stattgefunden. Als

---

Aus Wien.

Am Dienstag kehrt der Wiener Börse zum dritten Mal der Jahrestag des großen Strafgerichts wieder, das wenige Tage nach Eröffnung der Weltausstellung jählings über Schuldige und Unschuldige hereinbrach, das, indem es Krach auf Krach den Kröfusträumen einiger Hundert angehender Millionäre ein Ende machte, auch die Sparpfennige von vielen Tausend fleißigen Händen auf Nimmerwiedersehen in den Abgrund schleuderte. Lang und schwer ist die Buße, welche der leichtlebigen Vindobona auferlegt wurde — schreibt H. Voget an die „Frankf. Ztg." — und Niemand vermag zu sagen, ob die Zeichen, welche auf eine endliche Wendung zum Bessern deuten, nicht wieder lügen. Aber wie berechtigt auch die Klagen sind, welche seit dem verhängnißvollen neunten Mai 1873 von allen Seiten ertönen, zweierlei ist denn doch nicht wahr, trotzdem es oft genug gesagt wird: Wien ist ebenso wenig verarmt, wie seine Bewohner ihre alte genußfähige Lebensluft eingebüßt haben. Die Hunderttausend, welche aus allen Bezirken der Stadt auf die im herrlichsten Frühlingsschmuck prangende Donauinsel gezogen waren, hatten die dumpfen Gassen der Stadt nicht verlassen, um sich im wilden Taumel zu betäuben und für einige Stunden die Noth der Zeit zu vergessen. Was sie hinausgetrieben, war die Sitte der Väter. Sie kamen, wie es von altersher Brauch, um den ersten Mai in ungezwungener Fröhlichkeit im Grünen zu feiern, und sie genossen den schönen Tag so unbefangen heiter, als sei der Krach eine lang verklungene Sage, als gäbe es keine Ausgleichsschmerzen und keine orientalische Frage.

Seit 1872 begann der Lenzmonat auch nicht so schön und frühlingsmild wie in diesem Jahre. Ein klarer blauer Himmel wölbte sich schon vom frühen Morgen an über das Donauthal und lockte nach Mittag Tausende und aber Tausende hinaus in die grünen Auen des Praters. Ein tüchtiger Platzregen, der um drei Uhr niederfiel, unterbrach die Wallfahrt um eine Stunde; aber bald schien die Sonne wieder so hell und klar wie zuvor, daß sich der Korso ohne Hinderniß entwickeln konnte. Ich vermag natürlich nicht anzugeben, wie Viele von denen, die 1872 in einem Fiaker oder einer eigenen Equipage an der Praterfahrt Theil nahmen, dies Mal gezwungen waren, bescheidentlich zu Fuße zu gehen, wenn sie es nicht vorzogen, ganz ferne zu bleiben. Das aber weiß ich, daß der Corso am vorigen Montag, was die Pracht der Toiletten und die Schönheit und Eleganz der Equipagen betrifft, der Maifahrt vor vier Jahren auch nicht im geringsten nachstand. An dem Glanz und Luxus, der sich in den Nachmittagsstunden in der Praterallee entfaltete, merkte man nichts von dem Krach und dem wirthschaftlichen Marasmus, der ihm gefolgt. Auch die Fußgänger, welche von der Aspernbrücke bis zum Rondeau ein drei= und vierfaches Spalier gebildet hatten, und die Kaffeehäuser und Seitenalleen in buntem Gewühl füllten, verriethen durch nichts, daß sie unter der Noth der Zeit seufzten. Ob aber nicht der Eine oder Andere mit mir gefragt hat, welcher Bruchtheil des Kapitals, das die Inhaber der stolzen Karossen repräsentirten, hinreichen würde, um in Oesterreich eine neue Epoche wirthschaftlicher Blüthe zu zeitigen — das möge ununtersucht bleiben. Hat doch auch die Frage, wie viele Millionen darben müssen, um einige Dutzend Millionäre möglich zu machen, ebensowenig ein ausschließlich österreichisches Interesse, wie die Untersuchung, ob das Proletariat ebenso zur modernen Civilisation gehört, wie die Sklaverei zur griechisch=römischen Cultur.

Das fröhliche Treiben im Prater war viel zu ansteckend, als daß ich, wenn ich auch Lust gehabt, lange im Stande gewesen wäre, solch' düster=ernsten social=philosophischen Gedanken nachzuhängen. Die Militärkapellen spielten solch' lustige Weisen, die Wienerinnen bewegten sich trotz ihrer Fülle so graziös nach dem Takte der Musik, und lachten und schäkerten so unbefangen vergnügt, daß es nur zu natürlich, wenn ich die Lust verlor, mir über das, was war und sein wird, den Kopf zu zerbrechen und, Vergangenheit und Zukunft der Gegenwart preisgebend, nur noch daran dachte, in selbstvergessener Fröhlichkeit den Augenblick zu genießen. Wohl sprachen die lustigen Zecher, unter denen ich Platz nahm, auch von Vergangenem, nämlich von der Weltausstellung, und vor Allem von der feierlichen Eröffnung vor drei Jahren, aber es geschah nichts weniger als sehnsuchtsvoll, und die allgemeine Moral, die aus den Vergleichen, die man anstellte, gezogen wurde, war, daß ein erster Mai mit Sonnenschein und ohne Weltausstellung weit einem ersten Mai ohne Sonnenschein und mit Weltausstellung vorzuziehen sei.

Im Gegensatz zu dem Weltausstellungsjahre gehen wie dieses Jahr aller Voraussicht nach einem recht stillen Sommer entgegen. Niemand ist darüber traurig. Die Wiener haben mit der Mehrheit aller Oesterreicher zunächst nur einen Wunsch: eine gute Ernte, und sie verspüren durchaus keine Sehnsucht nach politischer und wirthschaftlicher Aufregung. Der neue Ausgleich mit Ungarn wird, obgleich man bisher nur von einem Präliminarfrieden zwischen den Ministern reden kann, für perfect gehalten, und was die Dinge in der Türkei anbelangt, so hofft man vom Grafen Andrassy, daß es ihm in Berlin gelingen werde, den Ausbruch der Krisis wenigstens hinauszuschieben. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob dieser Optimismus berechtigt ist oder nicht, ob er sich mehr durch den österreichischen Leichtsinn als durch die politische Constellation erklärt; genug, die Wiener hoffen und rechnen auf eine recht stille Sommersaison.

Es wird ihnen das Niemand übel nehmen; liegt es doch auch in dem Interesse Anderer, daß durch diese Friedensrechnungen kein blutiger Strich gemacht wird. Die Wiener sind nun einmal keine Spartaner und machen auch keinen Anspruch darauf, woraus jedoch nicht folgt, daß sie Athener sind oder sein möchten. Will man sie griechisch klassificiren, dann möchte ich sie am liebsten mit den Korinthern vergleichen, diesen Eklectikern unter den Helenen, die sich von allen griechischen Stämmen aneigneten, was ihnen paßte, und auch für das Fremde nicht unempfänglich waren, wodurch es denn geschah, daß sie sich zu einem eigenartigen Typus entwickelten, dem neben Athenern und Spartanern ebenso wohl ein Platz gebührt, wie der korinthischen Säule neben der jonischen und dorischen. Es ließe sich noch viel über das Korinthische im Wesen der Wiener sagen, aber ich verzichte darauf, die Analogie weiter zu verfolgen — Athen oder Korinth, Wien nimmt unter den Städten Europas jedenfalls einen hervorragenden Platz ein und es verdankt denselben vor Allem seiner leichten Genußfähigkeit und dem für eine schöne Aeußerlichkeit so empfänglichen Sinn seiner Bewohner.

Die „Italiener", deren Stagione im Hofoperntheater glücklich beendet ist, haben es erfahren, daß die Wiener trotz aller politischen Wirrsale und wirthschaftlichen Calamitäten noch die alten Musikenthusiasten geblieben sind. Waren auch die Kunstmäcene in der Spendung goldner und diamantener Anerkennungen weniger verschwenderisch als sonst, so war doch der Beifall, welcher den Künstlern gespendet wurde, ebenso begeistert und rauschend, wie die Einnahmen der Impresa und Hofoperntheaterkasse respektabel. Herr Jauner verdankt es — eigenthümliche Ironie des Schicksals! — den Italienern, daß die Kosten der Hofhaltung Richard Wagners sein Budget nicht allzusehr belasten und sich seine schwankende Stellung neu befestigt hat. Wenn sich irgend Jemand darüber ärgert, so ist es Hofrath Baron von Dingelstedt, der den Ehrgeiz in sich verspürt, oberster Leiter beider Hoftheater zu werden, wodurch es ihm, wie er jüngst einem seiner Freunde auseinandersetzte, möglich werden würde, der Welt zu zeigen, daß er eigentlich der providentielle Regenerator des deutschen Theaters. Da es mit dem ersehnten Avancement des Herrn Baron glücklicherweise noch seine guten Wege hat, würde derselbe klug handeln, wenn er sein Burgtheater=Directorat etwas weniger cavaliermäßig führte; es könnte sonst leicht geschehen, daß er, statt mit der obersten Leitung beider Hofbühnen betraut zu werden, auch der Sorge für das Burgtheater enthoben würde.

Seit dem hundertjährigen Jubiläum hat das Burgtheater keine Novität zur Aufführung gebracht, was um so gerechteren Unwillen erregt, als sich von allen neuen Stücken der Saison nur Moser's possenhaftes Lustspiel „Der Veilchenfresser" einige Zeit über dem Wasser erhalten hat. Neu einstudirt ging nur Grillparzer's „Ottokar" in Scene, aber in einer Weise, die, was Einzelleistungen, Ensemble und Ausstattung anbelangt, geradezu ein Skandal war und dem Baron=Director von verschiedenen Seiten den Vorwurf zuzog, er habe das österreichische Stück zu Tode insceniren wollen. Wenn für die Ausstattung von Wilbrandts „Nero", der trotz aller künstlichen Poussirung glücklich vom Repertoire verschwunden ist, 10 000 Gulden verausgabt wurden, dann darf man doch wohl fordern, daß das bedeutendste historische Trauerspiel, welches die österreichische Literatur hervorgebracht hat, in mindestens anständiger Ausstattung zur Darstellung gelangt.

Daß die Shakespeare=Vorstellungen diesmal auseinandergerissen wurden und nur mit fremder Hilfe zu Ende gespielt werden konnten, wird auch allgemein als ein böses Omen gedeutet. Eine Bühne, welche auf den Namen des ersten deutschen Theaters Anspruch erhebt, sollte doch, wenn es ihr unmöglich ist, die ersten Fächer doppelt zu besetzen, wenigstens dafür Sorge tragen, daß die hervorragenden Mitglieder ihre Kraft nicht in Gastspielen erschöpfen. Frau Wahlmann=Willführ vom Stuttgarter Hoftheater verdient alle Anerkennung und den besonderen Dank der Shakespeare=Freunde, daß sie sich so schnell entschloß, die Rolle der auf ihrem Berliner Triumphzug erkrankten Frau Wolter zu übernehmen. Der Erfolg, den sie als Margarethe errang, war ein schöner und wohlverdienter, und er wird doppelt hoch angeschlagen werden, wenn man sich den Wolter=Enthusiasmus des Burgtheater=Publikums vergegenwärtigt. Ich

Resultat ist die demnächstige Schließung der genannten drei Institute angekündigt (T. d. Germ.)

Frankreich.

×× Paris, 11. Mai. Wie gewöhnlich haben die Kammern in ihren Antrittssitzungen nicht viel vorgenommen. In den Gängen und Vorsälen war allgemeines Händeschütteln und Fragen nach Weib und Kind; zu officiellen Begrüßungsreden fühlten die Präsidenten sich nicht veranlaßt; in beiden Kammern füllte die Ausloosung der Mitglieder in die Bureaux den größten Theil der Verhandlung. Beim vertraulichen Gespräch über die politische Lage gab sich unter den republikanischen Vertretern allseitig großer Optimismus kund, es scheint, daß die Herren einen guten Eindruck von der Stimmung des Landes aus ihren Departements mitgebracht haben. Man spottete ein wenig über die Anstrengungen gewisser Senatoren, welche diese Ferien benutzen wollten, um alle Gegner des Bestehenden zu einer großen „conservativen" Coalition im Senat zu vereinigen. Diese Bestrebungen sind von geringem Erfolge gekrönt worden. Das Auftreten der Regierung in der letzten Zeit hat die noch unschlüssigen Senatoren, die sich die Constitutionellen nannten, weil sie nicht wußten, ob sie aufrichtig zu der Constitution halten sollten, stutzig gemacht, und manche derselben, die schon in drei Jahren eine Erneuerung ihres Mandats nachsuchen müssen, sind offenbar mehr als bisher geneigt, sich einem System anzuschließen, das nach drei Jahren aller Wahrscheinlichkeit nach in Kraft stehen wird. In der Deputirtenkammer fand eine kurze Discussion über die Tagesordnung statt. Der Justizminister beantragte in Uebereinstimmung mit der Amnestie-Commission, die Amnestiedebatte auf Montag festzusetzen. Dies Datum fand nicht den Beifall Paul de Cassagnac's, der lieber auf der Stelle discutirt hätte. Die Regierung, meinte de Cassagnac, hat schon vor den Ferien die Unbesonnenheit begangen, die Lösung dieser Frage zu verschieben. Sie selber hat den Schaden davon, da hierdurch die Radikalen Gelegenheit erhielten, ihre Propaganda fortzusetzen. Uebrigens wollen die Bonapartisten großmüthig sein, und wenn die Regierung noch einige Tage verlangt, um dem Lande zu zeigen, daß sie sein Vertrauen nicht verdient, so wird man ihr diese Frist gewähren. Paul de Cassagnac hatte nicht ganz Unrecht, wenn er behauptete, daß die Verzögerung der Amnestiedebatte über die Ferien hinaus für das Ministerium unvortheilhaft gewesen; Dufaure ließ sich daher angelegen sein, die Verantwortung für diese Verzögerung von sich und seinen Collegen abzuwenden, indem er erklärte, daß die Kammer selbst die Vertagung gewollt habe. Darauf setzte man die Debatte auf Montag fest und die Sitzung wurde geschlossen. Wenn die äußerste Linke nach der Form selber an ihrer ursprünglichen Amnestie-Forderung festhält, ohne die entfernteste Aussicht, dieselbe durchzusetzen, so begnügen jetzt die Freunde Gambetta's sich mit dem Wunsche, daß überhaupt die Kammer nur Etwas thun möge, um durch irgend ein Gesetz ihre verfassungsmäßigen Rechte zu wahren. — Die Erklärungen, welche vorgestern der Duc Decazes in der Budget-Commission abgegeben hat, versetzen die clericale Presse in große Entrüstung. Das „Univers" findet es höchst unschicklich, daß der Minister des Aeußeren die Erhaltung des französischen Gesandten beim Vatican durch die Aussicht auf das Conclave rechtfertigt, und daß er über die römische Frage in einer Weise gesprochen habe, welche die Radicalen zufriedenstellen und Ficard zur Zurückziehung seines bekannten Amendements bewegen konnte. Der Minister selber ist der Ansicht, daß die Berichterstatter der Journale ihn etwas zu freisinnig und anticlerical haben reden lassen, und er läßt durch die „Agence Havas" den Berichterstattern ein Dementi geben, woraus nicht im Mindesten hervorgeht, was er in Wahrheit gesagt hat oder nicht. Wir wissen nicht, was hiernach von dem Gerüchte zu halten ist, wonach der Duc Decazes versprochen hätte, sich für die Haltung der Budgetcommission durch die Abberufung des jetzigen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, de Corcelles, erkenntlich zu zeigen. Mehrere Journale melden schon mit Bestimmtheit, daß man einen Vertreter zum Papste schicken werde, der den jetzigen Tendenzen der französischen Regierung besser entspreche als de Corcelles, der bekanntlich seit lange mit den Ultramontanen gemeinsame Sache gemacht hat.

Spanien.

— Am 9. d. hielt Castelar eine glänzende Rede zu Gunsten einer vollkommenen Religionsfreiheit. Bei den Cortesverhandlungen über den Artikel 11 der Verfassung wurden über den national-spanischen Protestantismus folgende Ziffern gegeben: Kirchen giebt es 53, Schulen 90, in die Kirchenbücher Eingetragene 2500 und Besucher des Gottesdienstes etwa 8000; von den Kindern genießen 3000 protestantischen Unterricht.

England.

London, 10. Mai. London wimmelt wieder von Geistlichen der Staatskirche jeder Partei und jeden Ranges. Am Sonntag predigten nicht weniger als dreizehn Bischöfe in verschiedenen Kirchen Londons. Gestern wurden die Convocationsverhandlungen in beiden Häusern wieder aufgenommen. In Bischofshouse legte der Bischof von Winchester eine von vielen Geistlichen unterschriebene Petition vor, welche in Anknüpfung an die Bonner Conferenzbeschlüsse eine Annäherung und wo möglich eine spätere Vereinigung mit der altkatholischen und der orthodox-griechischen Kirche befürwortet. Nach Erledigung einiger weiterer Geschäfte meldeten sich der Erzbischof und die Bischöfe der nordenglischen Provinz (York) zu einer Besprechung, welche ohne Berichterstatter privatim ausgeführt wurde. Im niederen Hause, welches ungewöhnlich zahlreich besucht war, legte der stark hochkirchliche Canonicus Gregory eine ritualistische Petition vor, woran sich eine heftige Erörterung knüpfte. Auch hier wurde eine auf die Bonner Beschlüsse eingehende Petition vorgelesen, und zwar von Seiten des Dr. Fraser.

— Daß für den Prinzen von Wales die Zeit zum Ausruhen noch nicht gekommen ist, davon legen die verschiedenen Festlichkeiten, die für ihn vorbereitet werden, beredtes Zeugniß ab. Das Präludium dazu findet sich in den heute ausgegebenen Witzblättern, die den Prinzen höchst cordial zwar, aber darum nicht minder ehrfurchtsvoll begrüßen. Nur der radicale „Fun" erlaubt sich dabei einen Seitenhieb auf seine Königliche Mutter. Diese ist ihm nämlich (im Holzschnitt) auf einem von Disraeli geführten Elephanten im neuen Kaiser-Ornate entgegengezogen, wird aber in dieser Gewandung von dem heimkehrenden Sohne nicht erkannt. Die übrigen Witzblätter athmen nur Spaß und Loyalität.

— 12. Mai. Der Prinz von Wales ist gestern Abend hier angekommen und in Buckingham Palace von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, der Königin Victoria und den Mitgliedern der Königlichen Familie empfangen worden. (W. T.)

Rußland.

Aus Warschau, vom 9. Mai, schreibt man der „Brb. Ztg.": Die Canalisirung der Stadt, welche ein Gegenstand lebhafter Erörterung sowohl in der Tagespresse als im Publikum gewesen war, dann aber fast in Vergessenheit gerathen zu sein schien, ist ihrer Ausführung näher gerückt. Um für den Canalisirungsplan eine zuverlässige Unterlage zu erhalten, hat der Stadtpräsident die Vornahme von Bohrungen angeordnet, welche unter der Leitung eines bewährten Ingenieurs bereits in dieser Woche beginnen sollen. — Der Bodenwerth in der Umgegend steigt noch immer, besonders in der Nähe von Willanow, Mokotow, Wierzbno, Krolikarnia und Czerniakow, woselbst viele Villen erbaut werden. Vor nicht langer Zeit bezahlte in dem letzgenannten Orte ein Landmann mehrere Morgen Landes mit je dreihundert Rubeln, welche sein Vorbesitzer mehrere Jahre vorher für weniger als die Hälfte dieses Preises gekauft hatte. Als sich nun vor einigen Wochen wieder ein Kaufliebhaber für dieses Grundstück fand, verlangte der jetzige Eigenthümer dreitausend Rubel für den Morgen.

Türkei.

Der Pariser „Temps" meldet, laut durchaus zuverlässigen Nachrichten hätten die türkischen Behörden, im Widerspruche mit den officiellen Nachrichten, in Salonichi auch noch nicht eine einzige Verhaftung vorgenommen; wahrscheinlich seien die Behörden der gewöhnlich schon fanatischen und ausnahmsweise noch äußerst gereizten Bevölkerung gegenüber ohnmächtig; die Leichen der beiden ermordeten Consuln seien noch nicht einmal beerdigt, und man müsse auf die zum Glück nahe bevorstehende Ankunft europäischer Streitkräfte rechnen, um die Beamten der Pforte zu stärken; der Aufstand sei keineswegs durchaus ein vereinzelter Fall, man habe vorher schon lebhafte Befürchtungen gehegt, und mancherlei Anzeichen hätten die Aufregung verrathen, welche unter der mohamedanischen Bevölkerung wegen des Aufstandes in der Herzegowina herrsche. Am 6. Mai sei das Gerücht verbreitet gewesen, die Mohamedaner schickten sich an, die Christen niederzumetzeln; die Consuln hätten Berathung gehalten und sich hierauf zum Gouverneur begeben, damit er militärische Vorsichtsmaßregeln treffe. Vier Tage hindurch habe man in Furcht geschwebt und sich auf das Aergste gefaßt gemacht; mehrere Consulate seien von Europäern besetzt worden, um sie im Nothfalle zu vertheidigen; türkische Schildwachen seien an verschiedenen Punkten aufgestellt worden. Alles sei still geblieben; aber in der Nacht hätten Mohamedaner sich bewaffnet in der Moschee versammelt. Der englische Consul Blunt habe sich zurückhaltend benommen und sich geweigert, zu der Berathung der Consuln zu kommen; er sei in der Stadt umhergegangen und habe sich über die grundlosen Befürchtungen seiner Collegen lustig gemacht. Blunt, setzt der Berichterstatter des „Temps" hinzu, galt für einen großen Turkophilen. Seit dem Januar hatten die Mohamedaner wenig Achtung mehr vor den Consuln. Zwei Thatsachen deuten darauf hin: erstens, als der französische Consul mit seiner Frau spazieren fuhr, versetzte ein Mohamedaner dieser einen Schlag mit dem Stocke; zweitens, als an einem andern Tage ein Mohamedaner das Pferd des französischen Consuls schlug, und dieser seine Reitpeitsche erhob, da drohte der Mohamedaner ihm mit seinem Messer und wurde dafür zu Gefängnißstrafe verurtheilt.

* Ueber die Situation in den Balkanprovinzen schreibt man der „Pol. Corr.": „Einem im Auslande wirkenden bulgarischen Central-Comité gelang es bei 6000 Gewehre, ins Land hinein zu schmuggeln, die zumeist nach dem Balkan gebracht wurden. . . . Die Zahl der türkischen Truppen in Bulgarien ist eine geringe, was auf die Lust und den Muth zu einer Erhebung gerade auch nicht sehr dämpfend einwirkt. Wie verlautet, hat eine Bande von 300 Bulgaren die Donaugrenze passirt und gelang es ihr, unangefochten den Balkan zu erreichen. Wie es scheint, hat das General-Gouvernement von dem Auftreten dieser Bande sehr spät Kenntniß erhalten. Wenn man den Gerüchten, die jetzt überall in allen „Zarschijas" umherschwirren, Glauben schenken darf, so soll das Signal zum Aufstande in Bulgarien zuerst bei Tirnowo gegeben werden. Man flüstert sich zu, daß es schon in den nächsten Wochen losgehen solle. Die Vilajetsregierung thut einstweilen was sie kann. Sie befestigt die Städte so gut es geht. Die Landesfestungen sind gut armirt. Ein wesentlicher Uebelstand für die Regierung ist die Minorität der türkischen Bevölkerung in Bulgarien, die sich zur bulgarischen im Verhältnisse von 1 zu 3 stellt. Es giebt ganze Districte mit rein bulgarischer Bevölkerung. Ueberdies leben in der Dobrudscha bei 20 000 russische Sectirer, die gleichfalls keine allzu zuverlässigen Unterthanen der Pforte sind. Diese Leute (Stawobradzi), größtentheils emigrirte Kosaken, sind vortreffliche Reiter und sehr waffengeübt. Trotzdem geben sich die türkischen Behörden vorerst keiner übergroßen Besorgniß hin und versichern, Bulgarien sei kein Terrain für eine revolutionäre Bewegung. Mögen sie ja nicht desavouirt werden."

Danzig, 14. Mai.

* Folgendes geht uns zur Erwiderung auf Auslassungen des Herrn Caplans Romahn-Elbing in No. 9727 dieser Zeitung zu:

„1) In No. 9704 d. Z. behauptete der Herr Caplan, es sei protocollarisch bezeugt, daß „sein Bruder auf dem Sterbebette das Verlangen geäußert hat, in der Gemeinschaft der römisch-katholischen Kirche zu sterben." Dem gegenüber constatire ich, daß er in No. 9727 nur die Worte: „ruft den Delegaten" als protocollarisch feststehend anzugeben vermag. Somit erklärt er selbst seine erste Angabe für unwahr. Der Versuch aber, jenes Verlangen in diese Worte hineinzudeuten, hat um so weniger Berechtigung, als erstens Dr. Romahn nicht blos mehrere Tage, wie ich irrthümlich annahm, sondern sogar noch 3—4 Stunden vor dem Hinscheiden ein Attentat auf seine Ueberzeugungstreue abgewiesen hat, und er zweitens in der letzten Zeit, in die jener Ruf fällt, sich mehrfach schon nicht ganz klar gezeigt hat, eine in meinem ersten Berichte angeführte Thatsache, welcher der Herr Caplan nicht zu widersprechen vermocht hat. — Aus dessen eigener Darstellung geht aber ferner evident hervor, daß auch jene Worte: „ruft den Delegaten" nicht feststehen. Nach derselben ist es einzig und allein die mehrfach genannte ultramontane Dame, Frau A., die diese Worte gehört haben will, während Frau Dr. R., die „den Kopf in die Kissen des Sterbebettes ihres Mannes gedrückt hatte", — die sich also in unmittelbarer Nähe desselben befand, und zwar in Augenblicken, wo der ängstlichen Spannung kein Laut verloren zu gehen pflegt — nur die Silben „Dele" vernommen und nur so viel vernommen zu haben vor dem Delegaten ausgesagt hat. Und mehr hat nach einem Briefe der Wittwe an mich vom 5. Mai cr., der sich gerade die Klarstellung der ganzen Angelegenheit zum Zwecke setzt, auch deren Frau Mutter nicht gehört. — Vergleiche die unten folgende Bestätigung dieser meiner Angabe durch das Zeugniß der Herren Meibauer u. s. w., denen ich als nahestehenden Freunden des Verstorbenen Einsicht in das Schreiben der Frau Dr. gestattet habe, ein Schreiben, das zudem eine Veröffentlichung über die hier in Frage kommenden Punkte zum Zwecke hatte. — So stehen zwei Zeuginnen jener einen gegenüber, die ihre Aussage nach Angabe des Herrn Caplans nicht einmal eidlich bekräftigt hat. — Damit sind die Behauptungen Herrn R.'s in Nro. 1 und 3 seiner versuchten „Widerlegung", so weit sie diesen Punkt betreffen, hinfällig.

2) Frau Dr. Romahn hat in dem eben genannten Briefe, in dem sie mir nach Kenntnißnahme von meiner Erklärung in No. 9709 d. Ztg. noch einmal die besprochenen Vorgänge dargelegt hat, nicht den mindesten Einspruch dagegen erhoben, daß sie ihrem Herrn Schwager die Erklärung gegeben, sein Bruder sei treu derjenigen religiösen Ueberzeugung gestorben, in der er gelebt habe. — Vergleiche das unten stehende Zeugniß.

3) Alle meine vom Herrn Caplan als unwahr bezeichneten Angaben über Frau A. werden durch eben denselben Brief von Frau R. (siehe das

---

wüßte keine deutsche Schauspielerin, welche im Stande gewesen wäre, die durch die Erkrankung der Wolter gerissene Lücke in ähnlicher Weise auszufüllen. Fehlt der Stuttgarter Künstlerin auch die schöne Plastik der Ziegler, so pulsirt dafür in ihren Adern das Blut echter Leidenschaft, dessen Mangel weder durch die imposante Aeußerlichkeit noch durch das volltönendste Organ ersetzt werden kann.

Während Baron Dingelstedt auf welkenden Lorbeeren ausruht, arbeitet Doctor Laube, trotzdem er am 18. September sein siebenzigstes Lebensjahr vollendet, mit wahrem Jünglingseifer ohne Ermüdung und Rast. Sind auch nicht all' seine Experimente von demselben Glück begleitet, so darf er sich doch rühmen, daß es ihm ohne künstlerisch verwerfliche Mittel gelungen ist, das Wrack des Stadttheaters wieder flott zu machen. Zu seinen Fehlgriffen gehört die jüngste Novität „Timon von London." Ob das Fiasko Laubes in diesem Fall ein doppeltes ist, ob es ihn gleichzeitig als Dichter und Director trifft, wird wohl nicht so bald entschieden werden. Daß Laube hinter dem Pseudonym Wolf Tilling steckt, möchte ich nicht unbedingt als eine Unmöglichkeit bezeichnen. Die Aufführung der verunglückten Novität erhielt dadurch ein besonderes Interesse, daß in derselben Herr Dettmer vom Dresdener Hoftheater ein längeres Gastspiel eröffnete. Herr Dettmer steht hier von vorigem Winter her, wo er bei dem Gastspiel der Meininger den Antonius im „Julius Cäsar" spielte, im besten Andenken. An äußeren Mitteln ist er gegen die beiden Lieblinge des Wiener Publikums, Sonnenthal und Robert, entschieden im Vortheil, während er ihnen, was Tiefe der Auffassung und Eleganz und Feinheit des Spiels anbelangt, noch nicht gleichkommt, indessen sichert ihm sein schönes melodiöses Organ, auf dessen Tönen er sich förmlich wiegt, verbunden mit einem natürlichen Feuer, einen hervorragenden Platz auf der deutschen Bühne. Wenn es möglich wäre, ihn für die Burg zu gewinnen, würde er dort eine sehr empfindliche Lücke ausfüllen und für die Tragödie und das Drama aller Wahrscheinlichkeit nach bald dasselbe werden, was Sonnenthal für das Lustspiel und moderne Schauspiel ist.

Die Enthüllung des Schillerdenkmals in Marbach.

In Schiller's Geburtsort Marbach, dem freundlichen Städtchen am Neckar, wurde am 9. d. das Denkmal enthüllt, das jetzt von der Schillerhöhe, einem kleinen eigens dafür angelegten Park erglänzt. Aus Beiträgen von ganz Deutschland, insbesondere auch aus Deutsch-Oesterreich, sind die Kosten bestritten worden: der deutsche Kaiser hat das Metall aus Trophäen des französischen Krieges geschenkt, Bildhauer Rad aus Biberach, der leider im vorigen Jahre in Stuttgart gestorben ist, hat das Standbild modellirt, Erzgießer Pelargus in Stuttgart dasselbe gegossen, den architektonischen Aufbau hat Professor Dollinger in Stuttgart entworfen. Vormittags 10 Uhr ordnete sich der Festzug; darunter Vertreter der Literatur und Kunst aus Stuttgart, zahlreiche Mitglieder der Abgeordnetenkammer und als Ehrengäste die Mitglieder der Schiller'schen Familie, der Enkel Schiller's, Kammerherr v. Gleichen-Rußwurm aus Weimar, Schiller's Schwiegertochter, die verwittwete Frau Oberförster v. Schiller, und Frau Major von Schiller, die Gattin des einzigen noch lebenden, Schiller's Namen tragenden Enkels, der durch Kränklichkeit abgehalten war, sowie Kaufmann Krieger und Frau aus Möckmühl, Nachkommen der Schwester Schiller's, der Pfarrerin Frank. Vor dem Schillerhause machte der Festzug, der unter den feierlichen Klängen der von den Deutschen in Moskau 1859 gestifteten Schillerglocke sich vorwärts bewegte, kurzen Halt, um an der Wiege des Dichters den Manen desselben die erste Huldigung darzubringen. Der Reichstagsabg. Elben, Vorstand des schwäbischen Sängerbundes, sprach daselbst einige erhebende Worte. Auf die Schillerhöhe gruppirten sich die Festgenossen, unter ihnen viele Landbewohner der Umgegend, in ihren bäuerlichen Sonntagsgewändern um das noch verhüllte Standbild. Die Liederkränze sangen eine Festcantate, gedichtet von J. G. Fischer, componirt von J. Faißt; nach der letzten Strophe fiel die Hülle, und in Goldglanz, von dem Jubelruf von Tausenden begrüßt, stand Friedrich Schiller da, im schönsten männlich-jugendlichen Alter von 27—30 Jahren aufgefaßt, im langen Rock mit breitem Kragen, kurzen Beinkleidern und Schnallenschuhen, das Haupt frei gegen das weite Stück Schwabenland hinaus gerichtet, das von der Schillerhöhe aus sichtbar ist, mit langem Halse und starken Schultern, ein wohlgelungenes, künstlerisch veredeltes Abbild des großen Mannes. Der rothe Sandstein, aus dem das Postament aufgebaut ist, thut sehr gute Wirkung. Die Friesbekränzungen des Piedestals bilden auf den vier Ecken die tragischen Masken, welche durch reizende Guirlanden verbunden sind. Ueber diesen Guirlanden stehen in den Stein gemeißelt die für Schiller's Leben und Entwicklung bedeutsamsten Orte, auf der Frontseite Marbach, Stuttgart, auf der Südseite Mannheim, auf der Nordseite Jena und auf der Rückseite Weimar. Unter dem Fries enthalten die vier Würfelseiten Folgendes: die auf der Frontseite, also gegen Westen, den Namen des Dichters nebst Geburtstag und Todestag, 11. November 1759 unb 9. Mai 1805. Die Südseite trägt aus der „Macht des Gesanges" die Worte:

„Wie mit dem Stab des Götterboten
Beherrscht er das bewegte Herz,
Er taucht es in das Reich der Todten,
Er hebt es staunend himmelwärts."

Die Nordseite trägt das Schiller'sche Distichon:

„Hier ist ewige Jugend bei nimmer versiegender Fülle
Und mit der Blume zugleich brichst du die goldene Frucht."

Die Ostseite aber bedecken die Worte aus Goethe's Epilog zu Schiller's „Glocke":

„Er glänzt uns vor, wie ein Komet entschwindend,
Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend."

Als der Jubel sich etwas gelegt, betrat J. G. Fischer die Rednerbühne und hielt in ernsten, gedankenvollen Worten, mit starker, weithin vernehmbarer Stimme die Festrede. Ein frisches Schiller-Lied, von Fr. Albrecht gedichtet und von dem Biberacher Braun in Musik gesetzt, wurde jetzt von allen Sängern angestimmt. Dann folgte die Uebergabe des Denkmals.

Nachmittags entwickelte sich ein heiteres Festleben. Es war ein schönes und echt volksthümliches Fest, das Schwaben dem Andenken seines größten Sohnes gefeiert hatte.

Zu Wagner's Bühnenfestspiel.

CZ. Bayreuth, 12. Mai.

Die Anmeldungen zu den Vorstellungen laufen fortwährend in großer Anzahl ein, so daß alle diejenigen, welche die Festspiele zu besuchen sich entschlossen haben, gut thun werden, sich zur Vermeidung von lästigen Anfragen bei der seinerzeitigen Ankunft schon jetzt um eine Unterkunft brieflich zu melden. Die Stadt besitzt vier Hotels ersten Ranges, deren Eigenthümer Vormerkungen auf Quartiere entgegennehmen; es sind dies die Hotels „zum Reichsadler" (Hopfmüller), „zur Sonne" (Renner), „zum Anker" (Köhler) und „zum schwarzen Roß" (Heinrich Hopfmüller). Wer auf ein Logis in Privathäusern, deren eine ausreichende Anzahl zur Verfügung stehen, reflectirt, wendet sich am sichersten an das Wohnungscomité unter der Adresse des Polizeiofficianten Ulrich mit Angabe der Bequemlichkeiten, welche gewünscht, und des Preises, welcher beiläufig aufgewendet werden will.

Für entsprechende Verpflegung der Gäste, soweit die vorhandenen Wirthschaftslocale nicht ausreichen, ist hinreichend Sorge getragen: so haben z. B. die Gesellschaften „Frohsinn" und „Bürgerressource" ihre geräumigen, mehrere große Säle umfassenden Lokalitäten bereitwilligst zur Einrichtung von Restaurationen im großen Stile zur Verfügung gestellt. In der unmittelbaren Nähe des Theaters selbst werden mit einem Kostenaufwande von 40 000 Mk. zwei Restaurationsbuden erbaut und comfortabel eingerichtet, deren eine, besonders für die Musiker und mitwirkenden Künstler bestimmt, circa 200, die andere, bedeutend größere, 1500 bis 2000 Sitzplätze enthalten wird. In beiden wird vollständige Wirthschaft mit Table d'hôte eingerichtet, und ist deren Betrieb vom Festcomité den bewährten Händen eines auswärtigen Consortiums übertragen. Um Unterkunft und des Leibes Nothdurft braucht daher Niemand zu bangen. Die „kleine" Stadt hat für Alles gesorgt und wird es an Nichts fehlen lassen, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Mehrere Blätter wußten auch viel von den enormen Anforderungen der mitwirkenden Künstler zu erzählen. Wagner hat bereits im vorigen Jahre bei den Proben mit allen Mitwirkenden in diesem Punkte sich in's Reine gesetzt. Das Unternehmen ist finanziell gesichert, so daß der Meister in einem Rundschreiben an alle betheiligten Kunstgenossen erklären konnte, daß er für den materiellen Aufwand, den der Aufenthalt hier erfordere, u. s. w. vollständig einstehen könne und werde. Die Musiker erhalten Reiseentschädigung, freies Quartier und monatlich 60 Thaler. Die Herren Niemann und Betz, sowie die beiden Fräulein Lehmann haben jedes Honorar abgelehnt und wirken unentgeltlich mit; die übrigen Sänger und Sängerinnen haben durchweg sehr mäßige Anforderungen gestellt, so daß nicht einmal von Honorar im gewöhnlichen Sinne des Wortes die Rede sein kann. Nur Scaria aus Wien hat so exorbitante Forderungen gestellt, daß Wagner und sein Verwaltungsrath sie sofort abweisen mußten. Für Scaria tritt der Opernsänger Kögl vom Stadttheater in Hamburg ein. Gestern war Fräulein Scheffsky vom Hoftheater in München hier, um sich mit dem Meister über ihre Mitwirkung zu verständigen. Sie wird die Rolle der Siegelinde übernehmen.

untenstehende Zeugniß) als wahr bestätigt, mit einziger Ausnahme des Umstandes, daß Frau A. „ohne Mittheilung an die Wittwe" zum Delegaten gegangen sei. Aufgefordert dazu sei Frau A. von Frau v. Skotnicka, ihrer (Frau R.'s) Mutter, nicht von ihr. Dagegen habe man allerdings, wie beide Damen ihr nach meinem Berichte in 9709 d. Z. in's Gedächtniß zurückgerufen, ihre Einwilligung eingeholt, die sie auch, ohne sich irgend welcher näheren Umstände entsinnen zu können, in ihrem Jammer und Elend gegeben habe. — Somit trage ich an der Ungenauigkeit in dem Berichte über diesen ganz nebensächlichen Punkt keine Schuld. — Daß Frau A. wenige Minuten vor dem Verscheiden des Dr. R. von den Worten „ruft den Delegaten" mit ihrem Gatten gesprochen haben will, ändert nichts an meiner Darstellung, nach welcher sie erst nach dem Tode des Dr. R. erklärt hat, diese Worte vernommen zu haben. Gilt dieses Gespräch unter vier Augen, selbst dessen Authenticität vorausgesetzt, dem Herrn Caplan etwa für eine Erklärung, und gar für eine Erklärung in dem Sinne und Zusammenhange, in welchem ich davon gesprochen habe?

4) Daß der Herr Caplan R. die zur Ehrenrettung meines verstorbenen Freundes vorgenommene Veröffentlichung der mir von der Wittwe des Verstorbenen ohne Vorbehalt gemachten Mittheilungen als Indiscretion auszulegen versucht, scheinen ihm seine seltene Begabung für Interpretation und jene „Würde", die er zu besitzen versichert, wohl zu gestatten. — Frau Dr. Romahn, der über mein Verhalten in diesem Punkte allein das Urtheil zusteht, macht mir in ihrem Briefe keinen Vorwurf, also auch den der Indiscretion nicht. — Siehe die unten folgende Erklärung.

Und hiemit schließe ich meinerseits die Besprechung dieser Angelegenheit definitiv und gestatte dem Herrn C. R. hinfort zu schreiben, was ihm gut dünkt. Das Bewußtsein, daß er nach den stattgehabten Erörterungen dem Verstorbenen bei allen Einsichtigen nicht mehr zu schaden vermag, genügt mir und läßt mich vollends auf solche Scribenten, wie sie in No. 53 des Westpreuß. Volksblattes meine ruhig gehaltene Erklärung einer Besudelung unterziehen, mit einem Lächeln des Bedauerns herabsehen.

Konitz, den 12. Mai 1876.

Dr. Königsbeck, Gymnasial-Oberlehrer.

Die Unterzeichneten erklären alle Angaben des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Königsbeck, betreffend die Uebereinstimmung seiner Darstellung mit den brieflichen Mittheilungen der Frau Dr. Romahn an ihm nach genauer Einsicht des qu. Schreibens für völlig der Wahrheit gemäß.

Konitz, den 11. Mai 1876.

Meibauer, Rechtsanwalt und Notar. Paszotta, Gymnasiallehrer. Dr. Praetorius, Gymnasial-Oberlehrer. Otto Preußler, Gutsbesitzer. Zindler, Kanzlei-Director.

* Verkauft sind folgende Grundstücke: 1) Heil. Geistgasse Nr. 129 von der Wittwe und den Erben des Kaufmanns Ludwig Ferdinand Lojewski an den Instrumentenmacher Hugo Siegel für 39,000 Mark; 2) Hohe Seigen Nr. 26 von dem Zimmermann Carl Friedrich Vollmüller'schen Eheleuten an die Wittwe Emilie Mathilde Grabe, geb. Döbblaff, für 19,500 Mark; 3) Petersiliengasse Nr. 13 von dem Schuhmachermeister George Herrmann Schmidt'schen Eheleuten an den Eigenthümer Carl Gustav Ziehm für 19,125 Mark.

— Der seitherige Kreis-Wundarzt Dr. Lipkau zu Barten ist zum Kreis-Physicus des Kreises Angerburg ernannt worden.

— Der K. Eisenbahn-Baumeister Eugen Knebel zu Cassel ist zum K. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector ernannt, und sind demselben die Functionen als Vorsteher des bautechnischen Bureaus der K. Direction der Ostbahn in Bromberg übertragen worden.

Vermischtes.

Elberfeld, 11. Mai. Der aus der Menagerie entsprungene Leopard ist glücklich wieder eingefangen. Er hatte sich in eine Scheune geflüchtet, wo er entdeckt und so lange bewacht wurde, bis der Menagerie-Besitzer sich einfand, dem auch der Einfang gelang.

— In Lorch ist am 5. d. am Schillerhause eine einfache Gedenktafel angebracht und eingeweiht: „Schillerhaus 1765—1768". Diese Inschrift sagt dem Vorübergehenden, daß Schiller hier drei Jahre seiner Kindheit verbracht hat. Im Jahre 1765 verließ nämlich die Schiller'sche Familie Marbach, um nach Lorch überzusiedeln, wo der Vater auf längere Zeit Standquartier als Werbeoffizier erhalten hatte. In Lorch wurde Schiller's jüngere Schwester Luise geboren, in Lorch erhielt er selbst seinen ersten Unterricht von dem Pfarrer Ph. Moser, den er in den Räubern verewigte.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

13. Mai.

Geburten: Arbeiter Andreas Schalla, T. — Schmiedeges. Joh. Jos. Wischnewski, S. — Sattlerges. Friedr. Aug. Borchert, S. — Arb. Joh. Jul. Drewing, T. — Buchhändler Ludw. Wilh. Adolph Helm, T. — Arb. Joh. Mich. Busch, S. — Tischlerges. Herrmann Ferlau, S. — Bäckermstr. Eduard Heinr. Bahl, S. — Fabrikarb. Aug. Wilh. Baleininger, T. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Rendant der Kaiserl. Reichs-Bank-Hauptstelle zu Straßburg i. E. Hans August Leopold Brosien mit Wilhelmine Anna Marie Holzt. — Schmiedemeister Josef Tolksdorff mit Wilhelmine Lehmann. — Arbeiter Aug. Frdr. Albert Uphagen mit Wittwe Eva Albertine Groth, geb. Buß. — Steueraufseher Johann Hugo Emil Löwenberg von Schönholz mit Louise Antoinette Neumann in Christburg. Schuhmachermeister Anton August Preuß mit Wittwe Auguste Julianne Kliewer, geb. Brosinski. — Arbeiter Friedr. Adolf Oehmke mit Wilhelmine Friederike Rathke. — Maurergeselle Friedrich Herrmann Hein mit Anna Petrykowski.

Heirathen: Schuhmacherges. Carl Ludwig Nagor mit Emilie Auguste Laura Rudahl. — Maler August David Schulz mit Clara Johanna Dorothea Müller. — Arbeiter Hermann Kunz mit Laura Marie Possekel geb. Behrendt.

Todesfälle: S. d. Schmiedemeisters Leopold Herrmann v. Dzingel, 3 Monate. — S. d. Tischlermeisters Friedr. Ferd. Herrmann, 3¾ J. — Matrose Albert Rapitzki, 28 J. — S. d. Schiffseigners Alexander Radczinski, 2 M. — Arb. Daniel Friedr. Gorischinski, 50 J. — T. d. Arb. Carl Krampf, 1½ J. — T. d. Arb. Johann August Chill, 5 Wochen. — Schankwirth Julius Böhring, 28 J. — T. d. Arb. Franz Pulina, 1¼ J. — S. d. Sattlerges. Friedr. Aug. Borchert, 11 Stunden. — S. d. Arb. Eduard Friedr. Plikat, 1¼ J. — T. d. Arb. Carl Aug. Gronau, ¼ J. — Clara Sorge, 23 J. — Unehel. Kinder: 1 Knabe und 1 Mädchen.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 13. Mai. Wind: ONO

Gesegelt: Kreßmann (SD.), Scherlau, Stettin, Güter. Providentia, Pallesen, Stavanger, Getreide. Warrior Queen, Raymond, Stockton, Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Mai.

	Crs.v.12.				Crs.v.12.
Weizen gelber			Pr. 4½% cons.	104,50	104,50
			Pr. Staatsschlds.	94,20	94
Mai	208	206	Wstp. 3½% Pfdb.	84,70	84,70
Sptbr.-Oct.	212,50	211,50	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	101,40	101,40
Mai	155	154	Berg.-Märk.Eisb.	82,70	84,60
Sptbr.-Oct.	155	154,50	Lombarden.Ex-Cp.	130,50	134,50
Petroleum			Franzosen	446	452
℔ 200 ℔			Rumänier	19,75	20,70
Mai	24,50	24,20	Rhein. Eisenbahn	115,50	117,60
Rüböl Mai	65	65	Oestr. Creditanst.	226	255,50
Sptbr.-Oct.	63,90	64,20	Danz. Bankverein	127,75	129
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,60	59,90
Mai-Juni	47,60	47,60	Ruß. Banknoten	267,50	266,50
Aug.-Sptbr.	49,60	49,60	Oest. Banknoten	69	169,70
Ung. Schatz-A. II	83,50	85	Wechselcrs. Lond.	20,32	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,75.

Fondsbörse matt

Meteorologische Depesche vom 13. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	770,1	NNO	stille	Dunst	8,9	1)
8	Valentia	769,3	W	leicht	heiter	14,3	2)
7	Yarmouth	767,8	NO	mäßig	h. bed.	7,8	3)
8	St. Mathieu	—	ONO	mäßig	heiter	8,0	4)
7	Paris	765,0	NNW	schwach	wolkig	6,1	
7	Helder	766,7	NNO	frisch	—	7,1	5)
8	Copenhagen	765,8	NO	stark	bed.	4,8	
8	Christiansund	769,6	NO	mäßig	bed.	6,4	6)
8	Haparanda	769,3	N	leicht	klar	5,0	
8	Stockholm	767,3	NO	mäßig	klar	6,9	
7	Petersburg	770,5	O	stille	bed.	6,7	
7	Moskau	771,5	OSO	stille	wolkig	7,4	
7	Wien	761,4	N	stille	Regen	5,5	
8	Memel	764,2	ONO	mäßig	bed.	6,3	7)
8	Neufahrwasser	761,7	NO	schwach	bed.	6,3	8)
8	Swinemünde	761,5	NO	schwach	Regen	5,4	
8	Hamburg	765,8	NO	schwach	—	6,1	9)
8	Sylt	766,6	NO	leicht	h. bed.	7,7	
7	Crefeld	764,0	N	frisch	Regen	4,1	10)
7	Cassel	762,8	NO	schwach	bed.	5,8	
7	Carlsruhe	761,9	W	leicht	bed.	6,2	11)
7	Berlin	764,0	N	schwach	wolkig	7,5	
7	Leipzig	763,2	ONO	leicht	heiter	6,1	
7	Breslau	763,6	N	mäßig	h. bed.	6,6	

1) See sehr ruhig. 2) Seeruhig. 3) See ganz mäßig 4) Seegang leicht. 5) Seegang leicht. 6) See ruhig. 7) See ruhig, Nachts etwas Regen. 8) Nachts Regen. 9) Mittags etwas Regen und Graupeln. 10) Nachmittags Regen, Nachts Regen und Schnee. 11) Nachts Regen.

Da das Barometer in ganz Nordeuropa gefallen, in Südeuropa gestiegen ist, so hat der Unterschied im Luftdruck und damit auch der anhaltende nordöstliche Wind abgenommen, doch weht er im Streifen von Kopenhagen bis in den Kanal noch immer vielfach frisch oder stark. Das Minimum im SO. ist weiter ostwärts gezogen, ein neues zeigt sich in Italien. Die gefürchteten Eistage des Mai zeigen sich in Deutschland zwar mit dem gewohnten NO.-Wind, jedoch glücklicherweise meist bewölkt, vielfach auch mit Regen, so daß die Temperatur in der letzten Nacht nur in Leipzig bis Null gefallen ist, jedoch hat die außerordentliche Kühle der Witterung in den Main- und Moselgegenden noch zugenommen, während Nordosteuropa wärmer geworden ist.

Deutsche Seewarte.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 15. Mai 1876 ab.

Danzig-Dirschau (Königsb.-Bromb.-Berlin).

		Mrgs.		Vorm.	Nachmitt.		Abends.
Danzig	Abf.	4	7,10	10,50	12,20	4,17	7,35
Dirschau	Ank.	5	8,10	12,13	1,20	5,17	8,35
nach Brombg.	Abf.	5,36	9,48	...	1,50	...	†8,57
nach Berlin	„	5,50	...	†12,45	1,50	...	†8,57 u. 9,5
nach Königsbg.	„	5,20	†8,32	...	2,11	†5,32	9,16
in Bromberg	Ank.	8,48V.**)	3,28 Nm	...	5,18Nm*)	...	†11,32Ab.
in Berlin	„	6 Ab.	...	†8,40Ab.	7,3 M.	...	†6,10 Mg. u. 11 V.
in Königsberg	„	10,6 V.	†11,50 Vm	...	7,25 Ab.	†8,43	1,42 M.

Aus Königsbg.	Abf.	1,18Mgs.	...	7,44 u. †9,40 M.	...	†5,45Nm.
Aus Berlin	„	...	†10,45Ab.	9Ab.	†8,45 M.	9 Vm
Aus Bromberg	„	...	†5,51 M.	10,4V.*)	...	5,58N.**)
Dirschau	Abf.	5,40	8,40	2,6	5,47	9,21
Danzig	Ank.	6,40	9,40	3,6	6,47	10,21
		Mr.	Vrm.	Nch.		Ab.

† bedeutet: Courierzüge.
*) Anschluss nach, resp. von Thorn.
**) „ „ „ Thorn-Warschau.

Danzig-Neufahrwasser.

		Mrgs.		Nachm.		Abds.
Von Danzig	Legethor	6,20.	10,5.	3,31.	5,12.	10,45.
	Hohethor	6,35.	10,20.	3,46.	5,27.	11.
In Neufahrwasser		6,50.	10,35.	4,1.	5,42.	11,15.
Von Neufahrwasser		7,15.	11,5.	4,21.	6,48.	11,40.
In Danzig	Hohethor	7,30.	11,20.	4,36.	7,3.	11,55.
	Legethor	7,45.	11,35.	4,51.	7,20.	12,10.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

		Morgens		Vormittags		Nachmittags			Abends.		
Von	Danzig	[6,	6,50	(9,15	11,30	2	(3,52	5,30	6	(8	10,10
„	Langefuhr	6,12	6,59	9,27	11,43	2,12	4,4	5,42	6,13	8,12	10,22
„	Oliva	6,23	7,7	9,38	11,51	2,23	4,15	5,53	6,22	8,23	10,33
In	Zoppot	6,31]	7,13	9,46)	11,58	2,31	4,23)	6,1	6,29	8,31)	10,41
„	Neustadt	..	7,59	..	12,51	..	..	..	7,27	..	..
„	Lauenburg	..	8,44	..	1,41	..	..	..	8,21	..	..
„	Stolp	..	9,51	..	2,59	..	..	..	9,39Ab.	..	..
„	Stargard	..	2,26	..	8.30	..	..	..	..	..	..
Von	Stargard	.. †2,34	4,10	..	8,42	..	..	..	..	..	..
In	Stettin	.. †3,26	5,30	..	9,45Ab.	..	..	..	..	..	..
„	Berlin	.. †5,49Nm.	9,9Ab.	..	.	..	..	..	..	..	..
Von	Berlin	..	..	..	..	..	..	..	5,55M. †8,30 M.	..	..
„	Stettin	..	..	..	..	5,50M.	..	..	9,43 †11,11	..	..
„	Stargard	..	..	..	..	7,8	..	..	12,8	..	..
„	Stolp	..	5,45M.	..	..	12,32	..	..	4,58	..	..
„	Lauenburg	..	7,5	..	..	1,51	..	..	6,12	..	..
„	Neustadt	..	8,1	..	..	2,47	..	..	7,2	..	..
„	Zoppot	6,56	9,5	(10,30	(2,50	3,44	4,40	7	7,55	(9	[11
„	Oliva	7,6	9,16	10,40	3.	3,53	4,50	7,10	8,2	9,10	11,10
„	Langefuhr	7,17	9,25	10,51	3,11	4,2	5,1	7,21	8,10	9,21	11,21]
In	Danzig	7,27	9,37	11,1)	3,21)	4,14	5,11	7,31	8,18	9,31)	11,31

Die in () eingeschlossenen Züge gehen nur vom 1. Juni bis 14. September, die in () eingeschlossenen vom 15. Juni bis 14. September und die in [] eingeschlossenen vom 1. Juli bis 31. August.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter No. 388 eingetragen, daß von der hiesigen Handelsgesellschaft

Otto Noetzel & Comp.

dem Handlungsgehilfen Paul Carl August Weiß hierselbst Prokura ertheilt worden ist.

Danzig, den 12. Mai 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (2163

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Thorn,

Erste Abtheilung,

den 11. Mai 1876, Nachm. 5¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Goldarbeiters **Carl Bähr** zu Thorn ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 23 Januar cr. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 8. Juni 1876,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Direktoralzimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Plehn anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **6. Juni 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **6. Juni 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 9. Juni 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Herrn Commissar im Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Reichert, Schrage, Justizräthe Jacobson, Pancke und Warda zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Subhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation.)

Das dem Gutsvorsteher **Ferdinand Frankenstein**, der drei minorennen Kindern des verstorbenen **Otto Frankenstein**, der Wittwe **Teßmer** geb. **Frankenstein**, der verwittweten Apotheker **Müller** geb. **Frankenstein**, dem Weinhändler **Adolph Frankenstein** gemeinschaftlich gehörige Rittergut Kerschkow soll im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung

am 4. Juli 1876,

Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist 469 Hektar 14 Ar.

Der Reinertrag und Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt:

Grundsteuer 3705 M. 63 ₰.
Gebäudesteuer 546 M.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anmelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserem Bureau No. IV b. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 6. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Lauenburg i. Pomm., den 6. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

v. Kitzing.

Wollmarkt in Thorn.

Auf Antrag der Handelskammer und im Einverständniss mit den landwirthschaftl. Vereinen unserer Gegend ist die Abhaltung eines jährlichen Wollmarktes hier genehmigt worden.

Der erste hiesige Wollmarkt findet

am 12. und 13. Juni

auf dem Platze des Viehmarktes statt.

Anmeldungen zur Lagerung der Wollen in bedeckten Räumen sind bis zum 10. Juni Mittags, unter Angabe des Quantums an die Handelskammer zu richten. (Hp. 11714)

Vor dem 10. Juni darf die Wolle nicht gelagert werden.

Für die Bekanntmachung des Wollmarktes in den Kreisen der Fabrikanten und Händler ist in ausgedehnter Weise Sorge getragen.

Die Handelskammer.

Durch die Geburt einer Tochter wurden wir erfreut.
Strohdeich, den 13. Mai 1876.
2165) **J. Pawlowski** u Frau.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Blankenburg**, mit Gottes gnädiger Hülfe von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dieses zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Wotzlaff, den 12. Mai 1876.
2173) **Schaper**, Pfarrer.

Statt besonderer Meldung zeigen wir an, daß unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Mathilde Baumann,

geb. **Bablinger**, den 13. Nachts 1/4 1 Uhr sanft entschlafen ist.
Freudenthal, den 13. Mai 1876.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

Heute Abend 3/4 10 Uhr entschlief sanft an den Folgen der Diphtheritis meine herzliebe Tochter **Helene** im Alter von fast 11½ Jahren.
Sie folgte ihrer vor acht Tagen dahingeschiedenen Mutter zur ewigen Ruhe nach.
Neustadt W.-Pr., den 12. Mai 1876.
von Wasielewski,
Major und Bezirks-Commandeur.

Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft.
(Danzig-Warschau. Preußische Abtheilung.

Die Actionaire unserer Gesellschaft werden hiermit in Gemäßheit des § 45 des Gesellschafts-Statuts zu einer
ordentlichen Generalversammlung
auf **Montag den 12. Juni cr.,** Mittags 1 Uhr, im rothen Saale des Rathhauses zu Danzig ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.
1. Vorlage der Bilanz des abgelaufenen Jahres und des Geschäftsberichts
2. Ersatzwahl von Mitgliedern des Verwaltungsrathes.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind sämmtliche Actionaire berechtigt. Diejenigen Besitzer von wenigstens 10 Stammactien oder Stammprioritätsactien der Gesellschaft, welche ihr Stimmrecht nach § 41 des Statuts auszuüben wünschen, werden ersucht, die Quittungsbogen auf ihren Namen spätestens am 9. Juni c. bei uns oder bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin gegen eine Bescheinigung bis zu Ende der General-Versammlung zu deponiren.
Diejenigen Actionaire, welche sich durch andere stimmberechtigte Actionaire vertreten lassen wollen, haben die Vertretungs-Vollmacht uns spätestens am 9. Juni c. einzureichen.
Die für die Actionaire auszufertigenden Legitimationskarten können am 12. Juni c. in den Stunden von 10—12 Uhr Vormittags auf dem hiesigen Rathhause bei dem Herrn Bureau-Vorsteher Ebel in Empfang genommen werden.
Danzig, den 15. Mai 1876.
Die Direction.
v. Winter.

Fahrpläne
auf Cartonpapier (in Taschenformat), enthaltend die am 15. d. M. neu eintretenden Fahrzeiten der Ostbahn und Pommerschen Bahn, sind à 10 ₰ zu haben in der
Expedition der Danz. Ztg.

52. Langgasse 52.
Schmerzlose Zahn-Operationen
unter Anwendung von Nitro-Oxygen Gas, Plombiren mit Gold und andern Füllungsmassen, Einsetzen künstlicher Zähne (für Auswärtige in 6 Stunden) etc.
C. Kniewel,
jetzt Langgasse 52.

Emser Pastillen
der Kgl. Brunnen-Verwaltung,
bei 50 Schachteln ab Danzig, zu demselben Preise, den die Verwaltung ab Ems berechnet, empfiehlt
die Hauptniederlage natürlicher Mineralbrunnen.
Fr. Hendewerk,
2156) Danzig, Melzergasse 9.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig | viel tausendfach anerkannt als **bestes Hustenmittel** welches durch nichts zu ersetzen.

allein ächt
mit nebigem Fabrikstempel per Flasche 1, 1½ und 3 Mark, ganz große Flasche 6 Mark, in **Danzig** bei Herrn
Richard Lenz,
Parfümerie- und Droguen-Handl.,
Haupt-Depot, Brodbänkeng. 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse,
ferner bei **Magnus Bradtke,** Colonial- und Delicateßwaaren-Handlung, **Ketterhagergasse No. 7, Ecke des Vorstädt. Graben,** u. **J. G. Amort,** Colonial- und Delicateß-Handlung, **Langgasse No. 4, Ecke der Gr. Gerbergasse.**

Auch brieflich
werden in 3—4 Tagen Syphilis und Hautkrankheiten gründlich geh. d. Specialarzt Dr. **Meyer,** Berlin, Taubenstrasse No. 36.

Ostsee-Bad Zoppot.
Die Eröffnung der warmen See- und Soolbäder zeige hiermit ergebenst an.
Zoppot, den 12. Mai 1876.
Böttcher.

Vom 15. d. Mts. ab empfehle einem hochgeehrten Publikum meinen Mittagstisch pro Couvert 1 Mark 25 Pf., sowie Speisen a la carte zu jeder Tageszeit.
Achtungsvoll
Ed. Martin,
Jäschkenthal.

Bestellungen auf Dejeuners, Diners & Soupers in und außer dem Hause werden gut und preiswürdig ausgeführt, auf Verlangen kann sämmtliches Tafel-Service geliefert werden.
Ed. Martin,
Jäschkenthal.

Frankfurter Hof
(Grand Hôtel de Francfort)
Hôtel ersten Ranges
Frankfurt am Main
am Kaiserplatz
nächst den Bahnhöfen.

Großer **Speise-Saal** für 300 Personen. **Restaurations- & Frühstückssäle.** Conversations-, Damen- und Lese-Salons. Rauch- und Spielzimmer. **Garten.**

Director J. Fauchère-Schimon.

Feste Preise.
Zimmer von 2 Mark 50 aufwärts.
Gewöhnliche Beleuchtung, Bedienung und Heizung **wird nicht berechnet.**

250 Fremdenzimmer mit 350 Betten. **20 Salons.** Bäder in jeder Etage. Personen- u. Gepäck-Aufzug. Post- u. Telegraphen-Bureaux. Billet-Verkauf für Dampfschiffe u. Eisenbahnen.

Wintersaison: Pension à 8—10 Mark.

Eröffnung im Juni 1876.

Dem hochgeehrten Publikum zu Mewe und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier mit einem

Manufactur- und Tuchgeschäft

etablirt habe. Meine Einkäufe in der letzten Leipziger Messe berechtigen mich zur Angabe, daß ich bei solidesten Ansprüchen die feinsten und modernsten Sachen meinen geschätzten Abnehmern abzugeben im Stande bin. Ich bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen mir auch bei meiner jetzigen Selbstständigkeit gütigst beehren zu wollen. In dieser Erwartung zeichnet
hochachtungsvoll
Meyer Schneider.
Mewe, den 11. Mai 1876.



Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Niederlage für **Danzig** zu Fabrikpreisen allein bei **Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.**



Täglicher Post-, Personen- und Güter-Dienst
Vlissingen-Queenboro'-London
vermittelst der prachtvollen und comfortabel eingerichteten **Niederländischen Post-Räder-Dampfer der Gesellschaft Zeeland**
Nachdem die speciell für diesen Dienst construirten großartigen Landungs-Anlagen in Queenboro' nunmehr vollendet sind, erfolgt die

von Cöln 1. 40 Nchm.
" Venlo 4. — "
" Vlissingen 8. 40 "
in London 8 — Mrgs.

Eröffnung 15. Mai
Sonntag kein Dienst.

von London 8. 45 Abds.
" Vlissingen 9. 30 Mrgs.
in Venlo 1. 52 Nchm.
in Cöln 4. 40 "

Diese Route ist die **bequemste, sicherste, schnellste** und **billigste** zwischen dem
Continent und England.
Directe Billet-Ausgabe und Gepäck-Einschreibung von allen Hauptstationen.
Auskunft ertheilen alle Cours- und Reisebücher, ferner die Agenten: J. P. Best, 122 Cannon Street, London; Th. Cook & Son, London, Cöln, Brüssel; J. J. Niessen, Cöln, sowie das Bureau der Gesellschaft **Zeeland in Vlissingen** und die **London Chatham & Dover Eisenbahngesellschaft in London.**

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Auf der Bahnstrecke **Danzig-Zoppot** werden vom **15. Mai d. J.** ab bis auf Weiteres die Localzüge nach dem folgenden Fahrplan abgelassen werden.

Danzig—Zoppot.

		107. Nachm. U.	M.	111. Nachm. U.	M.	115. Abds. U.	M.
Danzig	Abfahrt	2	—	5	30	10	10
Langfuhr	. . .	2	12	5	42	10	22
Oliva	. . .	2	22	5	52	10	32
Zoppot	. Ankunft	2	30	6	—	10	40

Zoppot—Danzig.

		102. Morg. U.	M.	110. Nachm. U.	M.	112. Nachm. U.	M.
Zoppot	. Abfahrt	6	56	4	40	7	—
Oliva	. . .	7	6	4	50	7	10
Langfuhr	. . .	7	16	5	—	7	20
Danzig	. Ankunft	7	26	5	10	7	30

Hirsch in der Tanzstunde, [redacted]
An der Frau, an der Magd an der Bank vorbei.
1 Buch mit 17 Illustrationen und Text, für 50 Pfg. und 3 Pfg. zum Frankiren, gegen Einsendung von Marken bei **C. F. Ritter, Halle a. d. S. B.** 9560.

Zinkweiß,
Grün- und Rothsiegel, directer Beziehung von der belgischen Gesellschaft **„La vieille montagne"** zu Angleur, offerirt preiswerth die Handlung von
Bernhard Braune.

Von
Ultramarinblau
in 12 Qualitäten, aus einer der ersten Fabriken Deutschlands, hält größtes Lager
Bernhard Braune.

Specialarzt Dr. med. Meyer.
Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (1998

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Klinik
zur gründlichen u. sichern Heilung von Haut-, geheimen und Frauenkrankheiten, Schwäche, Nervenzerrüttung, ꝛc. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. **Auch brieflich** ohne Berufsstörung, Prospecte gratis. (839

Dr. Ulrich für **Syphilis** u. sämmtliche Geschlechtskrankheiten. **Berlin,** Oranienstraße No. 42. Briefliche Behandlung.

Bericht einer hochbetagten Greisin.
Herrn Kaiserlichen und Königlichen Hoflieferanten Joh. Hoff hier. Berlin, den 4. April 1876. Ich bin eine alte Kundin von Ihnen. An grosser Körperschwäche, reissender Gicht und Krämpfen leidend, war ich im 70. Lebensjahre dem Tode nahe. Ihr Malzextract und Ihre Malz-Chocolade, die ich fortgesetzt geniesse, sind meine Lebenserhaltung und Kräftigung, ihnen danke ich, dass ich noch mein 84. Lebensjahr erreicht habe. Selbst mein unvertilgbar scheinender Husten weicht dem Gebrauch Ihrer Brust-Malzbonbons. (Weiterbestellung). **Ww. Louise Gerbing,** Linienstr. 89.
Zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, in Dirschau bei **Otto Sänger,** in Pr. Stargardt bei **J. Stelter.**

Durchregnende Pappdächer
werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen
Idronix-Präparate
vollständig **wasserdicht** gemacht, und genügt hierzu ein **einmaliges** Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.
Zu neuen Bedachungen
offeriren wir
Idronix-Dachpappen,
geprüft und empfohlen von der **Königl. preußischen Regierung.** Es ist dieses die **leichteste, beste u. billigste** Bedachung, die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.
Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung, gratis.
M. M. Herzfeld & Sohn
in **Soran (Niederlausitz),**
Dachpappen-, Asphalt- und Fettwaaren-Fabrik.

Fontainen,
Garten-Ornamente, wie Gruppen, Statuen, Vasen u. s. w. in reicher Auswahl empfiehlt die Zinkgießerei von
A. Castner, vorm. **M. Geiss,**
Berlin N., Chausseestraße No 25.
☞ Photographien, Preis-Courante ꝛc. **gratis.**

Rothklee,
Weissklee,
Gruenklee,
Thymothee
und alle anderen Grassämereien ist besten Qualitäten, aus hiesiger Provinz, offerirt preiswerth
Gustav Jacoby,
320) **Königsberg i. Pr.**

Engl. Portland-Cement
Abladungen Otto Trechmann, Hartlepool, erwarte nächster Tage und offerire denselben in frischer und bekannt vorzüglicher Qualität ex Schiff Neufahrwasser und Danzig.
Herrm. Berndts,
2149) Comtoir Lastadie 3

Beste schottische Maschinen-Kohlen
ex Schiff und frei vor die Thür empfiehlt
F. W. Lehmann,
2140) **Melzergasse 13.**

Wein-Mostrich
offerirt
Bernhard Braune.

Mein Gut **Collishof,** 1/4 Meile von Osterode, 515 Morgen, incl. 127 M. guter zweischnittiger Wiesen, Torfstich, Ziegelei, Milcherei, mit neuen massiven Gebäuden, vollständigen Saaten und Inventar und fester Hypothek, will ich Krankheits halber mit 10- bis 12,000 Thaler Anzahlung verkaufen.
Käufer wollen sich direct wenden an
911) **E. J. Collis.**

Mehre Maschinen
aus der Fabrik von Erdmann Kircheis in Aue i. Sachsen sind Umstände halber billig zu verkaufen bei
Emil A. Baus,
Heil. Geistgasse 97.

Baubeschläge in großer Auswahl, geschmiedete Nägel, wie Drahtnägel in allen gangbaren Größen offerirt billigst **C. H. Zander Wwe.,** Kohlenmarkt 29 B.

Ein **Haus** in Zoppot, nahe an der See gelegen, ist zu verkaufen. Näheres Nordstraße 33 bei **Kersten.** (2092

Zwei **Ponys** werden zu kaufen gesucht. Off. mit Preisforderung **Kokoschken** bei Danzig erbeten. (2038

Ein Paar schwarze Perrücken und ein großes Drahtgeflecht für Tauben zu verkaufen Johannisgasse 58.

Auf ein Rittergut werden zur sicheren Stelle
7000 Thaler
gesucht. Nähere Auskunft unter No 2101 in der Exped. dieser Ztg.

Ich erlaube mir mein Gesindevermiethungs-Bureau in Erinnerung zu bringen.
P. Czernetzke, Kohlenmachergasse 5.
Daselbst sind tüchtige Mädchen zu haben.

1 Wirthschaftsinspector,
24 Jahre alt, 6 Jahre beim Fach, dem die besten Zeugnisse und gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht wegen Verkauf des Gutes sofort oder später Stellung.
Gef. Offerten bittet man postlag. Pelplin unter **A. B.** einzusenden.

Werkführer,
Vorarbeiter oder Beamte
in Fabriken können sich durch Uebernahme einer sehr respectablen Agentur einen bleibenden Nebenerwerb sichern. Genehmigung der Arbeitgeber unzweifelhaft. Offerte unter der Aufschrift **„Werkführer"** befördert die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M.

Unter entsprechenden Gehaltsbedingungen suche ich eine größere Anzahl gut empfohlener Inspectoren, Amtsschreiber, Hofverwalter ꝛc. für verschied. Gegenden der Provinz. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Für mein Geschäft suche einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.
2096) **W. D. Loeschmann.**

Eine einf. zuverl. Kinderfrau empf. f. Gut **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Die Inspectorstelle in Miggau ist besetzt. (2162

Ein **Conditorgehülfe,** im Garniren, Früchte-Einmachen, sowie in der Marzipanarbeit und Bäckerei erfahren, sucht Engagement. Gef. Offerten werden unter No. 2011 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein **gebildetes Mädchen** (ohne Anhang), mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut, im Einrichten der Wäsche und im Schneidern geübt, sucht als **Buchhalterin,** Kassirerin ꝛc. Engagement. Gef. Off. w. bis z. 18. Mai, cr. u. 2129 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

General-Versammlung
des
Preußischen Provinzial-Vereins für Blinden-Unterricht.

Zu der
Mittwoch, den 31. Mai d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
im großen Sitzungssaale des Kneiph. Rathhauses hierselbst
stattfindenden General-Versammlung laden wir die geehrten Mitglieder unseres Vereins ergebenst mit dem Bemerken ein, daß nach § 8 des Statuts Jeder stimmfähiges Mitglied des Vereins ist, der einen jährlichen Beitrag von wenigstens 1 Thlr. zahlt.
Gegenstände der Tagesordnung sind:
1. Verwaltungsbericht pro 1875.
2. Dechargirung der Jahresrechnung pro 1875.
3. Wahl dreier Vorstands-Mitglieder, der Stellvertreter und der Commissarien zur Super-Revision der Rechnung.
4. **Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 23 des Statuts.**

Königsberg i. Pr., den 3. Mai 1876.
Der Vorstand des Preuß. Provinzial-Vereins für Blinden-Unterricht.

Gasthaus
Dreischweinsköpfe.
Erlaube mir mein Etablissement einem hochgeehrten Publikum zum gütigen Besuch ergebenst zu empfehlen.
2162) **F. R. Schubert.**

Seebad Westerplatte.
Heute: Nachmittags-Concert
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regts No. 1. Anfang 4 Uhr.
Entree 25 ₰. **F. Koll.**

Selonke's Theater.
Sonntag, den 14. Mai: **Gastspiel des Gesangs-Komikers Hrn. Hartner.** U. A.: **Schwarzer Peter.** Schwank. **Hans und Hanne.** Vaudeville. **Ein bengalischer Tiger.** Posse. **Ballet.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.